

Inhaltsverzeichnis

7 Editorial

7 WOLFGANG JÜTTE

Stichwort: Verändertes Publikations- und Rezeptionsverhalten im Feld wissenschaftlicher Weiterbildung

12 Thema

**Dokumentation der Frühjahrstagung der Arbeitsgemeinschaft für das Fernstudium (AG-F)
Erfolgsformat Fernstudium: Betreuung, Individualisierung, Methodenmix und Virtualität**

12 ANNETTE STRAUSS

Zum Themenschwerpunkt

14 CHRISTOPH BERG

Sind die Ergebnisse der ZEITLast-Studie zum Studierverhalten für die Gestaltung von Fernstudiengängen relevant?

22 WOLFRAM BEHM, CHRISTIAN BEDITSCH

Workloaderfassung im berufsbegleitenden Fernstudium

30 MARION BRUHN-SUHR

**A change process initiated by the "e":
How students at Hamburg University learn to manage their e-moderators**

36 EVA CENDON, LUISE BEATRIX FLACKE

**Praktikerinnen und Praktiker als hochschulexterne Lehrende in der wissenschaftlichen Weiterbildung
Eine notwendige Erweiterung des Lehrkörpers**

42 JASMIN HAMADEH, DOROTHEE DARTSCH

**Virtuell virtuos: Zeit fürs Detail und Raum fürs Miteinander
Wie Virtualität Lösungen für didaktische und organisatorische Herausforderungen bieten kann.
Am Beispiel moderierter online-Seminare für Apotheker**

50 SANDRA VON DER REITH

Optimising individual learning through active team processing
A case study

56 ULRICH IBERER, MARC MILLING

Was kennzeichnet "gute" Betreuung bei berufsbegleitenden Studiengängen im Blended-Learning-Format?
Tragweite verschiedener Betreuungskomponenten und ihr Transfer auf andere Studiengänge

64 ELIZABETH MANNING

Opportunities and challenges for children and young people studying at a distance in a university primarily for adults

68 ASTRID OHL-LOFF

Individualized outcome evaluation
How to share responsibility to (im)prove competence and performance

74 Forum

74 MARKUS WALBER

Selbststeuerung und E-Learning
Ein altes Prinzip im neuen Gewand?

83 Projektwelten

83 MIRIAM SCHÄFER, MICHAEL KRIEDEL

Hochschulen öffnen durch strategische Kooperationen

88 Tagungsberichte

88 OLAF FREYMARK

Bildung als Privileg oder Uni für alle? Bildungsgerechtigkeit, Inklusion, Diversität und intergenerationelles Lernen als Herausforderungen für die wissenschaftliche Weiterbildung Älterer
Tagungsbericht zur Jahrestagung der Bundesarbeitsgemeinschaft Wissenschaftliche Weiterbildung für Ältere (BAG WiWA) vom 6. - 8. März 2013 an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

90 MARIA KONDRATJUK

Im Dialog mit den Fellows für Innovationen in der Hochschullehre
Bericht zur Tagung „Gute Lehre - gesucht und geteilt“ vom 18. - 19. März 2013 in Berlin

92 CLAUDIA LOBE

Forschende im Feld der wissenschaftlichen Weiterbildung vernetzen
Bericht zum Treffen der DGWF AG Forschung vom 31. Mai - 01. Juni 2013 in Bielefeld

93 **Buchbesprechungen**

95 **Publikationen**

97 **Service**

97 TERMINE

98 NEUE MITGLIEDER

97 **Notizen**

Stichwort: Verändertes Publikations- und Rezeptionsverhalten im Feld wissenschaftlicher Weiterbildung

WOLFGANG JÜTTE

Die wissenschaftliche Kommunikation im Feld der Wissenschaftlichen Weiterbildung hat mit ihrem bildungspolitischen und gesellschaftlichen Bedeutungszuwachs zugenommen. Es darf angenommen werden, dass das allgemeine Publikationsaufkommen in diesem Bereich in den nächsten Jahren weiter steigen und eine Ausdifferenzierung erfahren wird. Eine Reihe von exogenen Faktoren (bildungspolitische Projekte der Öffnung der Hochschulen, neue Qualifikationsarbeiten, ...) als auch endogene Faktoren (Pluralisierung und Ausdifferenzierung von Akteuren, ...) prägen dabei die Formen der Kommunikation.

Derzeit vollziehen sich für alle sichtbar grundlegende Veränderungen im Wissenschaftsalltag; eine betrifft die neuen Kommunikationsmöglichkeiten. So erscheinen neue Fachzeitschriften direkt als Open Access Journals, wie das kürzlich gegründete „Interdisziplinäre Journal für Technologie und Lernen“ (iTel) (<http://itel-journal.org>). Darüber hinaus wandeln sich bisherige Fachzeitschriften in Online-Zeitschriften um, wie beispielsweise die 1996 gegründete finnische Zeitschrift Lifelong Learning in Europe (LLinE) (www.lline.fi), die nach 17 Jahren in gedruckter Form nun ausschließlich in digitaler Form erscheint. Vereinzelt zeigt die Buchverlags-Politik bereits „open-access freundliche“ Züge, wenn bspw. der W. Bertelsmann Verlag Publikationen im Open Access zur Verfügung stellt (vgl. Brandt/Höper 2013). Zugleich hat der Bundestag am 28.6.2013 ein Open Access-Zweitveröffentlichungsrecht beschlossen.

Ein Rückblick macht diese Veränderungen in den letzten zwei Jahrzehnten deutlich. Anschaulich beschreiben Leggewie/Mühlleitner (2007, S. 277) diese Entwicklung:

„Die Zeitschrift ist schon so oft tot gesagt worden, dass jedes neue Projekt mit ungläubigem Respekt begrüßt wird: Wer wird sie lesen - und vor allem abonnieren? Ein Abo von Fach- und Allgemeinzeitschriften war einmal eine angenehme, steuerlich absetzbare Pflicht; Studenten streiften in Bibliotheken gerne an Schubern und Kästen vorbei, wo die Hefte des laufenden Jahrgangs auslagen, bevor sie auf längere Zeit beim Buchbinder verschwanden. Beim Durchblättern erhielt man einen ersten Überblick über Neuigkeiten im eigenen und anderen Fächern, man fand Tagungsannoncen, Stellenausschreibungen, Nachrufe und Jubiläen. Und

das Separatum, die 20 bis 30 vom Verlag zur Verfügung gestellten Sonderdrucke, verschickten Wissenschaftler mit persönlicher Widmung als Lebenszeichen an Fachgrößen und Freunde, eine leicht schrullige Variante akademischer Tauschwirtschaft.

Die Zeiten sind vorbei. Auch hochmotivierte Studenten haben anderes im Sinn als sich das Abo einer Fachzeitschrift zu Weihnachten schenken zu lassen, und beim Bibliographieren übersehen sie Aufsätze, die nicht mit einem Klick im elektronischen Bibliothekskatalog oder bei google zu finden sind.“

Wenngleich diese Zeiten und Organisationsformen in der Tat vorbei sind, nehmen Zeitschriften eine eher dominante Funktion im Wissenschaftsbetrieb ein. Wenngleich wir über das konkrete Rezeptions- und Publikationsverhalten im Feld Wissenschaftlicher Weiterbildung wenig wissen (vgl. zum Feld der Weiterbildungsforschung Weber 2005), sollen im Folgenden einige dieser sich abzeichnenden Veränderungen in den Blick genommen und ihre Konsequenzen für die kommunikationsstrategische Ausrichtung der Zeitschrift „Hochschule und Weiterbildung“ befragt werden.

Die DGWF und ihre Rolle als Fachgesellschaft

Die DGWF als wissenschaftliche Fachgesellschaft hat nicht nur besondere Möglichkeiten der wissenschaftlichen Kommunikation, sondern auch eine besondere Verantwortung. Durch die Organisation von Konferenzen, Tagungen und die Möglichkeiten des persönlichen Austausches prägt sie als zentraler „Player“ seit Jahrzehnten das Feld. Hier war vor allem die Außenorientierung für den Arbeitskreis Universitäre Erwachsenenbildung (AUE) eine wichtige Aufgabe: So „erwies sich der AUE als ein wichtiges trägernahes Bindeglied, das zunehmend öffentliche Aufmerksamkeit fand, sich zugleich allerdings steigenden Erwartungen der Kooperationspartner gegenüber sah“ (Dikau 1996, S. 29). In den folgenden Jahren profilierte und veränderte sich das institutionelle Selbstverständnis, so dass sie derzeit durchaus Funktionen einer Fachgesellschaft im klassischen Sinne übernommen hat. Deren vielfältige Rolle, so wie sie in einer aktuellen Untersuchung aus Großbritannien unterstrichen wird, trifft mittlerweile wohl auch umstandslos auf die DGWF zu: